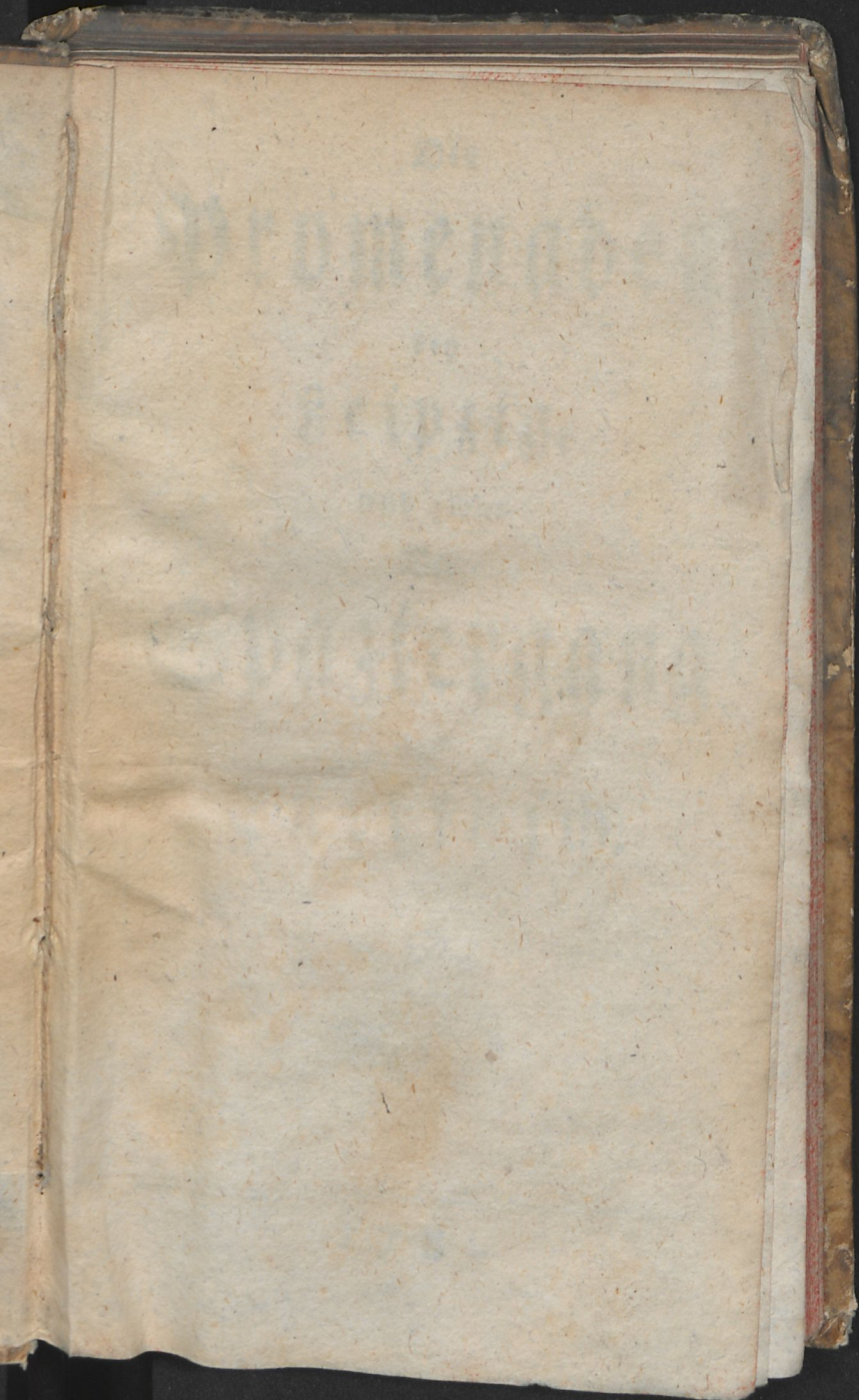


Yc
8209

XVI, 115.

#5, 926.



Die
Promenaden
bey
Leipzig,
und zwar
Der
Spaziergang
nach
Entrißsch.



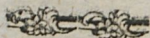
1781.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Der
S p a z i e r g a n g
nach Eutrisch,
nach der Moral
beschrieben.

Der Himmel wölft sich nicht, die
Sonne scheint sehr schön, Ich will
doch heute hin in das Posthörn-
chen gehn, Da muß ich auch einmal fran-
zösche Gose saugen, Herr Reiche nennt sie so,
und eine Pfeife schmauchen, Da kann ich
auch alsdann aufs neue Lusthaus gehn, Und
so, wie mirs beliebt, die Esplanage sehn. —
Ich muß die schöne Zeit, wie sichs gehört,
genüßen, Was soll der frohe Lenz im Zimmer
mir

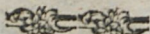


mir verfließen! Da ist mein Hut, mein
 Stock, nun bin ich schon bereit, Die dritte
 Stunde schlägt, das ist die rechte Zeit. Wo
 wollt ich sonst hingehn? — Wenn ich es
 gleich erwäge, etwa vors grimmsche Thor,
 hin in die goldne Säge, — Oder in den
 Poststall? — da bin ich oft gewesen, Und
 habe dort in Ruh das Allerley gelesen, Das
 so beliebte Blatt, das so die Zeit verkürzt,
 Und welches oftmals fein moralisch ist ge-
 würzt. — Doch eben fällt mir ein, ich muß
 nach Eutrigisch gehn, Und reden mit dem
 Wirth, weil wir in Rechnung stehn, Denn
 wenn mein Beutel strogt, bezahle ich gedul-
 dig, Ich bin auch W — zeln nichts in Con-
 ueniz mehr schuldig, Da hat ich einen Bär,
 der brummte, angebunde.; Doch er ist auch
 bezahlt, und glücklich überwunden. — Nur
 einer darf bey mir niemals auf Zahlung war-
 ten, Das ist Herr Handel dort im großen
 Ruchengarten, Denn da bestell ich mir den
 Kuchen, Pfeife, Bier, Und wenn man mir
 es bringt, bezahlt ich gleich dafür. Vor
 kurzem war ich da, ich sag es nur zum Spa-
 se, Da sah ich seine Leut, auch seine Mäg-
 derace, Die war sehr flink, und jung, hübsch
 und gesund dabey, Kurz, es war alles nett,
 und reinlich wie ein Ey. —

Genug, es viertelt schon, ich muß nun
 wirklich eilen, Die Zeit vergeht geschwind,
 und

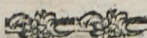
und wollte ich noch verweilen, In meinem Zimmer hier bey meiner Arbeitslast, so wär in Cutrißsch ich, gewiß der späteste Gast. Doch nein, das war nicht recht, es kommen viel von Gästen, Sehr spät in Cutrißsch an, sogar in Tressenwesten, — Vor jeso wünsch ich mir nur einen solchen Mann, Mit dem ich unterwegs mich recht besprechen kann. — Nah am Mannstädter Thor, sieng ich nun an zu eilen, Ich wandt mich rechter Hand, hier that ich mich verweilen, Besah Herr Löhrens Haus, den römischen Pallast, Das ist was Prächtiges, ein Lustschloß ist es fast! Im Garten findt man hier all Handwerksleut in Stein Gehauen, schön gemacht, Bildhauerarbeit, fein, Jetzt stehn sie zwar verdeckt in einem langen Gange, Vielleicht rangirt man sie, — mir ist dafür nicht bange! Herr Lohr ist doch ein Herr, der Fleiß und Kunst ernährt, Und manchen Handwerksmann Arbeit und Lohn beschert. Es kostet schweres Geld, denn es sind Tresslichkeiten, Das ist nun ganz gewiß, ich könnt es nicht bestreiten! —

Indem ich nun so dent, und auf das Haus hinsah, So kam mir unbemerkt, mein Freund, Herr Schmidt, sehr nah, Er kömmt sehr froh zu mir, so viel ich merken kann, Ich gehe auf ihn zu, und rede ihn so an: — Wohin, was eilen Sie, Ihr Diener, mein



Herr Schmidt, Ich dächte, bester Mann,
 Sie nähmen mich auch mit Nach Eutrißsch
 wo viel Lust und Scherz die Gose macht, Und
 wo Sie neulich sich den Bauch so voll ge-
 lacht. — Ja wohl, mein schöner Herr, —
 wer wollte denn nicht lachen — In Eutrißsch,
 wo man sieht so viele schöne Sachen, Und
 Herren die gepußt, mit Flaschen in der Hand,
 Aus welchen Gose strömt, die Kopf macht,
 wie bekannt. — Mein Bester, wohl ge-
 merkt! nicht allemal die Gose Ist Ursach,
 daß man scherzt und spaßt mit mancher Ehese,
 Mein, nein, die Kompagnie, die da meist
 Wiß sich deucht, macht, daß Unmuth und
 Schmerz entfernt sind und verscheucht. —
 Da widersprech ich Sie, wir kennen den Herr
 H—sel, der spaßt, und scherzt, und lacht,
 bey Gose ohne Wenzel, raucht seinen Kna-
 ster, dampft, reimt auch wohl einen Reim,
 Und wenn die Tonne voll, so schleicht er fröh-
 lich heim. — So machens andre auch, da
 sagen Sie nichts neues, Doch giebt es Trin-
 ker auch, die machen viel Geschreyes, Wenn
 ihnen Gosedunst das zarte Hirn betäubt, Und
 Bratwurst, und so was, sie wie aufs neu
 beleibt.

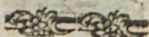
Ich kenne einen Herrn, seit mehr als
 zwanzig Jahren, Der täglich, mehrentheils,
 nach Eutrißsch kam gefahren, Spielte Passa-
 deriß, Kompagne spielte mit, Trank seine
 Gose



Gose still, bezahlte, und war quitt. — Doch die Zeit ist vorbei, weg sind die süßen Stunden, In welchen oftmals hier, sich dieser Herr befunden, Das Alter und die Zeit verzehrt die ganze Welt, Bis endlich jeder Baum mit seinen Aesten fällt. — Vor diesem lebte auch ein wicht'ger dicker Mann, Und seinen Namen, Freund, ich gleich mit nennen kann, Herr G — ke ruhig trank das weiße Gosenbier, War dabey Zentnerschwer, gesünder als wie wir. — Wie eilt die Zeit hinweg, wenn man so was erzählt, Von diesem Lustrevier, das man sich oft gewählt! Cutrißsch, bleibt doch der Ort, wo mancher noch kann sagen: Da hab ich schweres Geld für Gose hingetragen. —

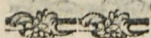
Doch still! mein Vester, jetzt, sind wir am hallschen Thor, Philister lärmen hier, es kömmt mir fast so vor, Nun, wenn Sie, werther Freund, das Fahren wohl gefällt, So soll die Chaise gleich, die da beyn Linden hält, für uns gemiethet seyn? — — —

— — — — Hier seh ich Martin, Frosch, Kabisch und Kirsten stehn, die wollen, wie mich dünkt, wohl gar nach Cutrißsch gehn. Hier an der Gerbergäß steht gleich ein prächtches Haus, Herr Georgi sieht dort zu seinem Fenster raus. — Hör, Runze, setz dich auf, fahr uns nach Cutrißsch hin, — Ich fahre herzlich gern, so wahr ich redlich bin, —



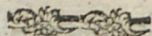
bin, — Jedoch was geben Sie, das möchte ich vorher wissen? — So, Kunzgen, willst du gar mit uns wie Contract schliessen? — Nun, sage einmal an, was du dafür begehrest, Wenn du uns naus und rein in deiner Chaise fährst? — — Ein Thaler, meine Herrn, das ist noch fast zu wenig, Es gab mirs gestern auch, ihr werther Freund, Herr Penig. — Ein Gulden geben wir, und Trinkgeld, — höre du, — Doch fahre ungesäumt uns fort, und fahre zu. — Nun, ich will diesesmal zu ihren Diensten seyn, O, — steigen Sie nur gleich in meine Chaise ein. — Geschwinde, meine Herrn, machen Sie es wie Springer, — Die Pferde gehen rasch, es sind noch muntre Dinger. —

Mein Sechs, jetzt sitzen wir, wie ein Paar große Herren, So siehths honorig aus, die Pferde müssen zerrn, — Fort, fahr ins Gosenland, wo man oft scherzt und lacht, Ißt, trinkt, dampft, spielt und tanzt, und viel Discurse macht. Dem ungeacht, mein Freund, will ich Sie jetzt erzählen, Was da und dort zu sehn, und was für Menschen-seelen, Auf dieser Gasse hier in Häusern wohnhaft sind, Das ist Herr Dietrichs Haus, wo man viel Leder find, Wo der Schuhmacher oft die allerbesten Häute Zu Schuhen suchet aus, die er macht für die Bräute. — Nun, kommt ein schönes Haus, wem da
Fortuna



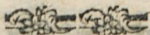
Fortuna lacht, Der wird in kurzer Zeit zum reichen Mann gemacht. — Ich nehme Loose da, dabey sagt man mir vor: Herr, Sie gewinnen noch ein Hundert Louisd'or. Die Gerbergäß' sieht schön von Schilden und Weinfränzen, Von Kaufmannsladen auch, was ist hier zu ergänzen? — Handlung, Handwerk, Wirthschaft, das ist in Menge da, Genug gelobt, heißt dieß, — wir sind dem Thore nah. Das Thor ist sehr antik, dadurch wir müssen fahren, Sehn Sie die Leute dort, sie gehen fast zu Paaren, — Die Gegend hier herum, die ist vortreflich schön, Nicht wahr, Sie müssen mirs von selbst zugestehn? —

Was ist das für ein Ort, der dort hin seitwärts liegt? — Man nennt es Pfaffendorf, ein Vorwerk wo sichs fügt, Daß mancher Mann hingehet, und ist für baares Geld, Im Sommer frische Milch, die er sich da bestellt. Was ist denn jenes, Freund, für eine große Wiese, wobey ein Mägdchen steht, so groß fast wie ein Riese? — Dort stehen Zelter gar, die sind schon aufgeschlagen, Mein Herr, Sie irren sich, das kann ich Ihnen sagen, Es wird hier was gemacht, errathen Sies vielleicht? — Wachstücher nennt man es, die man hier wickelt und bleicht. Ach! riechen Sies denn nicht, man kann sich recht erquicken, Doch meine Nase soll, ist eine



Prise spicken, Dort an dem Stege steht ein amoureux Chapeau, Der pußt sich, sieht sich um, und spannet dabey so, Ob Dulcimene denn nicht bald erscheinen werde, — Es herrscht schon der Affect im Auge und Geberde, Doch jetzt erblickt er sie, macht ihr ein Kompliment, Sie hüpfst wie eine Krah, kommt, wie im Sprung, gerennt. —

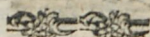
Sehn Sie, mein Bester, da, den langen Fußsteg hin, Der geht, bey meiner Ehr, so wahr ich männlich bin, Nach einem schönen Dorf, das man nur Golis nennt, Das schön ist angebaut, und jeder Fremdling kennt. Um in der Schenke sich recht trefflich zu vergnügen, Dieselbe thut nicht weit vom Pleissenflusse liegen, Geht man vergnügt dahin, und ißt ein Stückgen Schinken, Thut Merseburger Bier aus vollem Krüge trinken, Ein jauchzendes Geschrey belebt oft Tisch und Bänke, Was giebts? — man trinkt da Bier in einer Wasserschenke, Das Merseburger Bier, das, wenn man es nicht wäscht, Uns stärkt, und ißt gesund, und uns den Durst auch löscht. — Dort ißt durchs Rosenthal ein angenehmer Gang, Da trifft man Bänke an, von Sandstein, breit und lang, Von Rücken sehr begrüßt, von Börgeln oft belauscht, Sitzt man als Philosoph, und hört wies Wasser rauscht. Wie schön ißt da der Weg durch diesen grünen Gang,
Ge-



Gepflastert noch dazu, er ist auch breit und lang, Sehr reinlich, accurat, erhöhet, und im Gehn, Kann man mit Freud und Lust in die Alleen sehn. Am Elsterflusse stehn des Sommers viele Angler, Der feinste drunter ist der lange schlanke Wangler, Der haut die Barb im Schoß im Flusse so fein an, Daß man es kaum bemerkt, wie er sie angeln kann.

Nun sehn Sie rechter Hand durch Wien und durch Fluren, Dort zeigt sich Schönesfeld, wo ehemals die Panduren Sind ziemlich rumgestreift, und wo ein Lager stand, das durch die Reichsarmee, in neuer Zeit bekannt. Schönesfeld, ein großes Dorf, wo manches Lusthaus steht, Und manch vornehmes Paar sehr oft spazieren geht, An dessen Schenke steht die hohe Kletterstange, Mit Kleidung schön geziert, dem Kletterer glüht die Wange, Eh er am Gipfel klimmt, und da etwas berührt, Weil er oft rutscht zurück, das hab ich selbst verspürt. — Dort geht Herr Müller auch in jenem grünen Gange, Zu Hause wird die Zeit bisweilen einem lange, Im Grünen aber, Freund, da denkt man nach, man forscht, Man spintisirt auf was, — wie ist der Baum vermorscht! —

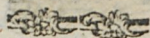
Allein, mein werther Freund, jetzt ich Sie unterbreche, Damit ich auch etwas bey der Erzählung spreche, Und Sie indessen doch



doch ein wenig wieder ruhn, So muß ich
 gleich an Sie noch eine Frage thun. Was
 ist das für ein Ding, die große starke Säule?
 — Ist es ein Ankertau? — zeigts etwa
 eine Meile? — Wie, — oder sonst ein
 Ding, das diesem ähnlich an? — Geduld,
 mein bester Mann, wir kommen bald daran.
 Es ist ein Alterthum, aus der verfloßnen
 Zeit, Wo, wie Herr Vogel schreibt, der
 Pilgrim oft geweiht Dem Waldgöß manchen
 Pfeng', dem Göß der alten Sachsen, Hier
 liegt ein kleiner Wald, wo Esch und Weiden
 wachsen, Und da ein ebner Weg zum Dorfe
 Mückern führt, Wo oft der Mägdchen Mund
 den Brennhahn sehr berührt. Der Wald
 bleibt linker Hand, da kommt ein Scheide-
 weg, Und dort ist ein Fußsteig, der führt
 zum Boselleg. Das hier gelegne Dorf, das
 wollen wir besehn, Cutrißsch, so heißt man
 es, und ist so ziemlich schön. Hier an der
 Straße sind auf einer Seite Häuser, Mit
 Schilden wohl geziert, fast wie beym Gürt-
 ler Mäuser, Mit Flaschen schön bemalt, wor-
 inn der Aquavit, bald grün, bald blau, bald
 roth, bald aber weißlicht steht. Sehn Sie
 das Fenster dort, was guckt da durch die
 Scheibe? — Ist es der Bäcker denn mit
 seinem jungen Weibe? — Ho, ho, — mein
 bester Sachs, darüber muß ich lachen, Sie
 werden doch nicht gar, daraus zwey Menschen
 ma-

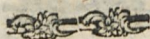
machen? — Es ist ein rundes Brod mit einer Drehersemmel, Das man hat hingelegt, damit man, wie am Kimmel, Erkennen mag, wer wohl in diesen Häusern wohnt, Der Bäcker knetet hier, da dort ein Tischler bohrt. Man kann die Leute gleich zum erstenmale finden, Man darf sich nur genau an diese Zeichen binden. —

Dort fährt Herr S—burg auch in einem ofnen Wagen, Was wird der Schönes uns in der Bornstube sagen, Er sieht sehr lächelnd aus, macht auch die Freundschaftsmiene, Nun, wenn er diese macht, zieht er wie eine Biene. — Wer sind die Herren hier in diesem Scheibenwagen? — Das kann ich Ihnen nicht, mein Bester, gleich so sagen, Herr Cru—ky ist, vielleicht der brave Mann, Der von des Merkurs Reich sehr vieles sagen kann. Der neben ihn an sitzt, der mit der Stutzperücke, Der ist, ich kenn ihn gleich, der reiche Rodeprücke, Ein Herr von viel Geschmack, spashast und Scherzesvoll, Bezahle auch alles baar, sogar den Kutschenzoll. Die andern kenn ich nicht, die sitzen so versteckt, Weil sie die Kutsche sehr mit ihrem Schatten deckt, Doch es sind ganz gewiß, zwey Herren Gosenbrüder, In Eutrichsch sehn wir sie, mein Freund, ganz nahe wieder. — Dort fahren Mägdchens auch mit aufgethürmten Köpfe, Und neben ihnen sitzt ein Herr mit steifem



steifem Zopfe, Mit Golde auf der West, gepugt als Galanthomme, Nun, Kutscher fahre zu, da seht es eine Somme. — Seht Sie die Herren dort, mit neumodsche großen Hüten, Die jagen flink daher, die Pferde schrieben, wüthen, Im Galop gehts rasch fort, bis fast an Eutrisch an, Muß denn gesprengt seyn? — fragt oft ein weiser Mann. — Mein Bester, wie gefällt Sie diese Caravane? Von bunter Reihe dort, von Truppen ohne Fahne, Von Leuten jung und alt, von Länge groß und klein, Und Frauenzimmer mit, so niedlich, schön und fein. —

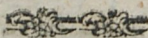
O, neulich sah ich doch in Eutrisch ein Gesicht, Mein werther Ehrenmann, ich sag Sie kein Gedicht, Das war gewölbt und voll, die Augen waren blau, Die Schilderung davon ist zu matt, und viel zu lau. Ich fragte gleich den Wirth: wer ist denn diese Schöne? — Als bald erzählt er mir, jedoch bey schwerer Pöne, Daß es die Mamsel N. — die vor den Freyern flieht, Ob Sie gleich Venus schön und wie gemalt aussieht. Ich schwieg, — und gaste rum, und machte meine Glossen, Und wie ich mich rum dreh, so kam Helen geschossen, Mit einem süßen Herrn flink auf den Tanzplatz her, Sie tanzte ercelent, es wurd ihr gar nicht schwer. Ich sah mit Freuden zu, und schielte auf die Beine, Die Wädgen waren knapp, die Füßgen nett und



und seine, Waldhörner tönten mit, Sie tanzt rasch, wie im Lauf, Die Herren Musici spielten vortreflich auf. Das war ein Meisterstück, weil alles an ihr blühte Vom Kopf bis auf den Fuß, und Aug und Wangen glühte, Die Hände waren schön und weiß wie Helfenbein, Die Zähne bester Herr, die waren Perlenklän. Bisweilen denk ich noch an ihren Blick und Miene, So wahr ich dreiste bin, bin ich doch nicht zu kühne, wenn ich behauptete, daß, wer Sie verliebt ansah, Den traf des Amors Pfeil, den Fesseln war er nah! —

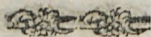
Da ist ja, Cutrißsch, Herr, hier wollen wir absteigen, Nun können wir bequem und sehr gemächlich schleichen, Wir gehn gerade gleich auf die Bornstube zu, Begrüssen Allerseits, und trinken Gos in Ruh. Ist steigen wir gleich ab, und gehen unten ein, Wir werden ganz gewiß allhier willkommen seyn, Denn hier herrscht Höflichkeit, man wird sehr schön versorgt, Zumal wer gleich bezahlt, und nicht die Zeche borgt. — Wie Knaster riecht es hier! — zuerst das Compliment, — Ist doch ein Nebel da, wobey man niemand kennt! — —

Hier kam ein kleiner Kerl mit angefüllten Flaschen, Und dort stund einer noch, der that im Winkel naschen. Auf einen langen Zug trank er ein volles Glas In seinen Magen aus,



aus, und sprach: das ist nur Spas, — Und eh man sichs versah, erschien ein hagrer Mann, In blauer West, gebückt, der gar nicht reden kann, Doch zeigte er genau mit Händen und mit Mienen, Womit ein jeder Herr, ihn etwa möchte dienen, Er redte, gab von sich, doch niemals einen Laut, Er aß und trank dabey, und nährte seine Haut. — Doch der ist längst vorbey, und lange schon gesenkt, Hin in die kühle Erd, ob man sein gleich noch denkt, Den Stummen hieß man ihn, er konnte trinken, spielen, War pffiffig, schlau, verstund, was sehen, schmecken, fühlen. —

Jetzt sah ich mit Plaisir nach jenen Tischen hin, Es saßen Herren drar, so war ich mannhaft bin, Auch Mägdchen, die gepußt, so schön als wie die Bräute, Sie schrieben treflich fein, mit der geborgten Kreide, Sie spielten insgesammt, Einwerfen wirds genannt, Es malte manchen Strich da eine schöne Hand. — An einer ihrer Brust stolzierte eine Rose, Die zweyte aber trank mit Appetit die Gose, Die dritte trälerte, sah nach den Musikanten, die jetzt nicht spielten auf, weil ihre Pfeifen brannten. Doch ich besah auch, dabey den andern Tisch, Es gieng sehr lebhaft zu, man schwakte ziemlich frisch, Es waren Herren da mit niedlichen Perücken, Die sich zu ihrer Tracht vortreflich schö.

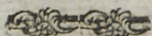


schöne schicken. Ein sehr alteutscher Mann, aus dem die Ehrfurcht strahlte, Saß oben auf dem Plaz, er war wie ausgemalt, Sein ausgesteiftes Kleid durchaus mit großen Knöpfen, Bewieß sein Alterthum, wie Thaler, die mit Köpfen, noch selten gangbar sind, und dennoch sind sie rar, Er stellte etwas vor an diesem Tische dar, Denn alles war nur Ohr, um ihn recht anzuhören, Als Vater saß er hier, und sagte weiße Lehren. —

Ein anderer kam herzu, der ihn bald unterbrach, Und der 2 Stunden lang von Nichts sehr kunstreich sprach. Der hatte, wie er sagt, die ganze Welt gesehn, Er hatte viel gelernt, und sollte viel verstehn, Er zehrte trefflich wohl, bezahlte seinen Thaler, Ich lobte ihn und sprach: das ist ein rechter Prahler. Nicht weit vom Ofen saß ein ziemlich wichtiger Mann, der war besonders dick, weil er viel trinken kann, er konnte seinem Glas den Weg zum Munde bahnen, Den Körper trugen auch zwey starke Unterthanen, stand er nur einmal auf, und fieng er an zu gehn, So konnte man gar bald mit Lust sehr Vieles sehn. Die Dielen knisterten von der so schweren Last, Jedoch es war der Wirth selbst und kein fremder Gast, Die Säule zitterte, die Balken regten sich, Wenn er nur mit dem

B

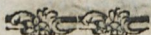
Fuß



Fuß auf einer Diel hinstrich, Die Gläser
wackelten auf einem jeden Tische, So wie
vorm Zitteraal die groß und kleinen Fische,
Und seine Stimme war pathetisch, voll Af-
fekt, — Auch dieser lebt nicht mehr, — und
hat längst ausgeschmeckt. —

An einem rothen Tisch, damit ich es er-
wähne, Da saßen Z. und K., die kämpften
wie die Hähne, Und stritten fürchterlich da-
bey mit Hand und Fuß, So wie die Kinder
thun, um süßes Pflaumenmuß, Sie setzten
hitzig an, und zeigten wie im Schlachten,
Die Helden mit Raison auch oftmals Halte
machten, Sie machten Ordnung schon mit
Kanoniern und Schießern, Und konnten tref-
lich schön vom Kriege kennegeßern. —

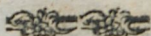
An jenem dritten Tisch gieng es sehr ko-
misch her, Verliebte saßen dran, der eine saß
der quer, Es war ein süßer Herr, man nenn-
te ihn Herr Krone, Ein Mägdchen saß bey
ihm, die nennt er seine Krone, Sein Zucker-
püppchen auch, und auch sein kleines Näs-
chen, — O dacht ich, dieser schwagt, wie
ein verliebtes Häschen! Jetzt that er schön
mit ihr, und zierte sich dabey, Ich lachte ein-
mal laut, und zwar mit hellem Schrey, Doch
der verliebte Mensch war so von ihr bethört,
Von



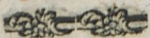
Von donnernder Kanon hått' er doch nichts gehört.

Ich ließ den süßen Herrn bey seiner Marcipill, Da winkte mir ein Mann, der sagte zu mir still: Mein Herr, erlauben Sie, es fehlt der vierte Mann An unserm Solotisch, fort, setzen Sie sich an. Ich setzte mich mit hin, — wir siengen an zu spielen, Beym ersten Solo gleich, that es mein Schubsack fühlen, Die Herren spielten schlau, es waren feine Luchse, Sie spielten, meine Sechs, als giengs um gelbe Fuchse. — Hier zupfte mich mein Freund, — fort Herr, Sie müssen trinken, — Wie schmeckts? befehlen Sie, etwa ein Stückgen Schinken? — Herr, ich bestelle gleich zwey volle Portionen, Denn eine thut sich hier der Mühe nicht verlohnen, Und wenn die sind verzehrt, so steigen wir hinauf Ins Oberstübchen hin, und zehren tapfer drauf; Denn oben wird getänzt, geschwenkt und sehr gesprungen, Darzu gehört sehr viel und auch gesunde Lungen, Wir müssen das befehn, nicht wahr, Sie gehen mit? — Sie sind ein Ehrenmann, und auch mein Freund, Herr Schmidt. —

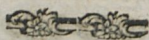
— Ja, Freund, es soll geschehn, doch müssen noch flankiren Die Augen hier herum, dort seh ich auch linkiren, Herr, manches
B 2 schö.



schönes Ding, wird hier gewiß entdeckt,
 Sehn Sie, wie Luchsen dort, der Aquavit
 schön schmeckt. Dort sitzt auch Herr Kuppen,
 mit seiner dicken Frau, Er mißt die Gose ab,
 nach Regeln ganz genau, Mit Maassen Gose
 er zu seinem Mund hinführt, so daß er ih-
 re Stärk im Kopf und Magen spürt. —
 Doch, wer sitzt eben da, in jenem Winkel
 dort? — Es ist Herr Voluptus, der sich
 an diesem Ort Mit seiner Dulcimen, hat,
 wies mich dünkt, gesetzt, Damit er sich mit
 ihr, im Schatten scherzt und lezt, Er leert
 den Gosenkrug, läßt sich dabey nicht stören,
 Doch balde werden Sie ein klein Geschmäzze
 hören, Denn er packt sein Konfekt, jezt bey
 dem Kopfe an, Und drückt die Lippen drauf,
 daß mans vernehmen kann. Doch Viele
 hörens nicht, es ist hier groß Getöse, Das
 Mägden thut verschämt, erröthet, stellt sich
 böse; Doch still, er wird sie bald, noch auf
 den Tanzplatz führen, Ich wollte mit Sie
 gleich, mein Bester, was pariren, Denn
 wer die große Kunst der Liebe will einsehn,
 Der wisse, daß es pflegt nach Graden hier
 zu gehn. Man sieht, man spricht, man
 scherzt, man fänget an zu tanzen, Und pflegt
 sich im Kastell der Liebe zu verschanzen. —
 So geht es in der Welt, man muß noch im-
 mer lernen, Jedoch, mein werther Freund,
 jezt


 Jetzt muß ich mich entfernen, Weil mich die Gose drückt, sie will ins Freye naus, — ich bin gleich wieder da, ich geh nur hinters Haus. — Indessen sammeln Sie, damit wir weiter sprechen, Ich will Sie ganz gewiß nicht wieder unterbrechen. —

Ich bin schon wieder da, — bald ist die Flasche aus, Zwo volle wieder her, — denn heute ist's wie Schmaus. — Sie aber wollten mir doch noch etwas erzählen, Was von Sie ward bemerkt, — am Stoffe kanns nicht fehlen. — Mein Herr ich bin bereit, dort jener kleine Mann, der ziemlich ästicht ist, und tapfer trinken kann, hat mich Bewundrungsvoll selbst über sich gemacht, Weil er so fröhlich ist, und gar zu herzlich lacht. Er sieht recht komisch aus, in seinen rothen Hosen, Und komisch trinkt er auch, den Krug mit seiner Gosen, Er kommt mir, in der That, erschrecklich wißig vor, Denn alles was dort sitzt, das scheint nur ganz Ohr. Man kann, o, hören Sie, hier sehr viel profitiren, Jetzt fängt er, wie mich deucht, an zu poetisiren. — Ischt, ischt: — dieß Glas, dieß schenk ich ein, mir schmeckt es trefflich sein, — Es sollen meine Freunde, und alle meine Feinde, Auf diese Art umkommen, — doch, haben Sies vernommen.



Es sollen, oll, oll, ollen, bey Weine und bey
Stollen, So bald als wir nur wollen; die
Sorgen nunter rollen. — —

Wer nach unsern Vätern forscht, mag
den Kirchhof fragen, — Ihr Gebein, so
längst vermorscht, wird ihm Antwort sa-
gen. — Nicht wahr, das klingt sehr schön, —
ja, — ich kann Reime machen, Zumal
beym Gosenkrug, jetzt wird man weidlich la-
chen. — Ihr Herren, hört mir zu, ich ha-
be was zu sagen, Und zwar was Nöthiges,
denn es betrifft den Magen: Trinkt mäßig
Gosenbier, und niemals nicht mit Maafen,
Sonst meinerwegen auch, aus großen grünen
Laafen. — Lebt Alle, Alle lang, das ist
mein Herzenswunsch, Trinkt Gose, mäßig
nur! sie schadt sonst als wie Punsch, Und
als wie Branterwein, — nun hab ich es ge-
sagt, Wer meinem Reim nicht folgt, der
wird auch nicht beklagt. —

Nun so gefälle es mir, zumal das oll, oll,
ollen, Das heißet fein gereimt, ich möchte
ihm bald zollen, Zuerst mein Kompliment,
und alsdann spräche ich, Im Lachen noch da-
bey: Ducklunsky, bestre dich. —

Freund, unser Gosenkrug, der ist geleert,
rein aus, Nunmehr steigen wir mit Lust ins
Ober-

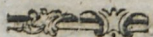
Oberhaus, Jetzt wollen wir zuerst noch eine Pfeife füllen, Und oben unsern Durst mit andrer Gose stillen, Alsdann, mein Freund, so wahr, ich bin ein freyer Mann, — Dann geht es, ich und Sie die Tanzsaalstreppe nan. Wir finden hier sogleich bereits die Stubenthüre, Drum denken Sie nur nicht, daß ich Sie irre führe. — Ihr Kinder, was seh ich, hier siehts honorig aus, Dort war viel Bürgerschaft, hier ist der Jugend Schmaus. — Der Tanzsaal ist sehr hell, man thut mit Gläsern winken, Ach, Freund, ach, sehn Sie doch, wie hier die Mägdchen blinken, Die Augen funkeln recht, die vollen Backen blühn, Die Gose, rascher Tanz, macht sie entseßlich glühn. — Die Mägdchen dauern mich, weil sie sich sehr erhitzen, Der rasche Tanz taugt nichts, man thut dabey sehr schwitzen, Versieht man es einmal, trinkt in der Hitze drauf, So nähert sich das Grab, — so starb der junge Kauf. — Mein Freund, ich sage Sie, das war ein rechter Springer, Beym Tanze sprung er mit, und faßte wie ein Ringer, Das Mägdchen bey der Hand, und schwenkte sie, — ey, ey! — Was half das Schwenken ihm? — schon längst ist er vorbe! —



Hier sind die Musici, man hört sie mus-
ficiren, Dort sitzt die bunte Reih, da sieht
man nur scharmiren, Hier ist das Glück ge-
wisß, den Liebenden geneigter, Hier ist auch,
wie ich seh, ein schöner Kronenleuchter. Da
um die Säule muß sich pohlnisch trefflich tan-
zen, Weit besser, als wie dort, mit Breten
und mit Hansen, — Ichte — hören Sie,
mein Freund, es wird schon aufgespielt, Welch
eine frohe Lust, die jetzt mein Herze fühlte! —
Doch bester Freund, was giebt's! ein Mann
mit einem Buche, Geht auf uns dreiste zu,
wie, heißt er etwa K—ge? — Ich seh es
ihm wohl an, daß er gesittet sey, Allein
sein Notenbuch macht mich nicht Kummer-
frey. Wie! — sollen wir etwa, den Text
gleich laut nachlesen, Wenn aufgespielet wird,
ists ehemals so gewesen? — Befiehlts die
Höflichkeit, wird so der Gast geehrt, So ist
dieß Notenbuch sehr viel Dukaten werth. —
Doch nein, es ist der Takt, darnach wir
müssen springen, Zwey Groschen sollen gleich
auf diesem Buche klingen, — Es ist doch
wohl genug? — ich gebe auch nicht mehr,
Der Mann ist höflich noch, und dankt für
diese Ehr, Wen uns geht er schon fort, und
dort steht ein Tanzpaar, Das in Bereitschaft
ist, es tempert auch sogar, Man stimmt
schon den Bass, nebst Geigen und Hobo, Nun
geht

geht es, drüll la la, und immer weiter so, —
 Ein Schwäbischs wird getantz, wie tanzet sie
 doch so prächtig! Das Mägdchen hüpfet sehr
 hoch, und ist vom Leibe schwächlig, Der Tän-
 zer ist viellecht aus vorgem Sekulo, Drum
 tanzet er Schwäbisch noch, und thut dabey sehr
 froh; — Hanakisch tanzet er nun, ich kaun
 es nicht verheelen, Sie tanzet besser noch, bey
 allen Heeringsseelen, Doch jeko eilt der Tanz
 bereits zu seinem Schluß, Sie haben schön
 getanzet, schön, — daß man klatschen muß. —

Mein Freund, was siehet man dort, das
 ist das Mägdchen Zümpfe, Sie siehet sehr
 galant, trägt weiße seidne Strümpfe, Den
 Rock mit Gold bebrämt, dazu verziert mit
 Franzen, Das Mägdchen möcht ich sehn, die
 muß sehr zierlich tanzen. Ein Chapeau tritt
 schon her, macht ihr sehr viel Karesse, Der
 Handfuß wird dabey nebst Bückling nicht ver-
 gessen, Er zieht sie auf zum Tanz, stellt sich
 in Positur, Es flinkert alls an ihr, sogar die
 Perlenschnur. Nun wird schon aufgespielt,
 es klingt wie Polonoise, Die Komposition ist
 von dem Kantor Kläse, Er schwenket und
 führet sie, manierlich und sehr schön, Ihr
 blizend Auge pflegt ihn seitwärts anzusehn;
 Sie selbst flieget bey dem Tanz, ihr Fuß berüh-



ret kaum, Den Tanzplatz, wo sie hüpfet, und ein sehr enger Raum Umschließt dieß schöne Paar, bewundern sieht man sie, So tanzt Apollo nicht, so tanzt Minerva nie. Jedoch er tanzt nicht lang, um sie nicht zu erhitzen, Er führt sie an den Tisch, da sit nun beide sitzen, Sagt ihr viel Schmeicheldes, doch heimlich nur ins Ohr, Sie lächelt zärtlich mit, und hält den Fächer vor. Wie Juno wenn sie Zevs mit Liebe hat bestrahlt, Sich mit Er-röthung gleich die vollen Wangen malt. —

Doch was erblick ich hier, — ein andrer Gegenstand, Der ziemlich häußlich sieht, und mir dünkt wie bekannt. Es ist Herr Ehrenvest, ein alter Kandidat, Der oft nach Eu-trisch kommt, bisweilen auch sehr spate, Sich wieder davon schleicht, in seine Stube kriecht, Und bis um neun Uhr früh, alsdann im Bet-te liegt. Weil er schon viel studirt, so kann er was verschwiszen, Drum pflegt er gerne hier beym Gosenkrug zu sitzen, Der etwas Wallung macht, und Wissenschaft vertreibt. — Wie, ist der Kandidat wohl etwa gar be-weibt? — Dort sitzt ein Mägdchen, — Freund, — vielleicht, für ihn geschaffen, Er pflegt sie wie verliebt bisweilen anzugaffen — Nein, nein, mein bester Freund, Sie irren sich

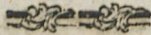
sich hier sehr, — Wie wär er Kandidat, wenn er beweibet wär? — Er hofft, und sieht sich um, nach einer schönen Seele, Damit, kommt er ins Amt, ihm nicht ein Weibchen fehle, Wohl ist, wenn man bey Zeit, sich nach so was umsieht, Weil in dem Alter doch die Liebe von uns flieht, So hat man dennoch was, damit man sich kann lezzen, Wir aber wollen uns ein wenig niedersezzen. —

Mein Freund, was lärmt denn dort, gehts etwa an ein Zanken? Für solchem Ungemach, da thu ich mich bedanken. — Freund, — es hat sich Hr. Z. — mit N. und G. — entzweyt, Doch jetzt redt Kribrisar, der schlichtet bald den Streit, — Er ist wie Advokat, der zu der Söhne redt, Er läßt die Brühe stehn, und schöpft nur das Fett. — Wir wollen doch hingehn, um näher es zu hören, Man wird bey dem Getösch nicht die Partheyen stören. — Er redt wie Advokat: — — Sie, meine Herren, sind zu hitzig, — Doch überlegen sie nur witzig, Wenn dieß wird vor Gericht gebracht, So wird die Klage gleich gemacht, Sie müssen alle Strafe geben, Drum bitt ich sie, bey meinem Leben, Vergleichen sie sich in der Güt, beruhgen sie sich im Gemüth, Ich will dabey der Schiedsmann



mann seyn, Schenken sie sich nur Gose ein. —
 Es ist der Friede sehr viel werth! — Drum
 wird dieß Gläsgen ausgeleert, — Sie aber
 müssen mir zusagen, Sich künftig friedlich
 zu vertragen, Drum geben sie mir drauf die
 Hand, Die Kosten sind sie mir verwandt, —
 Hiermit bin ich, ihr treuer Diener, ihr Freund,
 ihr redlicher Ausfühner. —

Der Austritt war vorbey, dort sitzt ein
 Medicus, Dafür giebt er sich aus, nennt sich
 Plethorikus, Er schwagt von weiter nichts,
 als nur von seinen Kuren, Dabey zeigt er ge-
 nau der Krankheit schlimme Spuren, Mengt
 auch Arcanen mit, und Specificken ein, Stellt
 sich dabey gelehrt, versteht gar kein Latein.
 Doch Recipe schreibt er, und spißt dabey die
 Feder, Rasiren kann er auch, streicht Messer
 auf dem Leder, Plaudert wie Charlatan mit
 von der Chirurgie, Vom Schaarschmidt,
 vom Winslow, und von Anatomie. Die
 Venuskuren, die, versteht er zu kuriren, bey
 ihm soll keiner nicht das Uebel lange spüren,
 Er renovirt den Leib mit Pillen und Purgan-
 zen, Macht alte Weiber jung, daß sie wie
 junge tanzen, Kurirt Zahnschmerz, die Gicht,
 und auch das Podagra, Stirbt ihm ein Patient
 so ist er nicht mehr da, — Denn vor den
 Tod



Tod hilft nichts, auch nicht der feinste Klügel,
Wer todt ist, wird bedeckt mit einem Gra-
beshügel. Zwey Aerzte kennt er nicht, Hi-
pokrat und Galen, Denn Griechisch kann er
nicht, wie will er sie verstehn! — Botanik
liest er nach in einem Kräuterbuche, und
macht es dabey so, wie jener Gärtner Kluge,
Der seine Kunst versteht, auch okuliren kann,
Und wenn es nicht geräth, so ist was Schuld
daran. —

Stilk, — Bester, wer kommt dort aus
jenem dunklen Winkel, Zu uns getreten her,
es ist wohl gar Herr Zinkel, Der so berühmte
Mann, der viel auf Waare hält, Und dessen
Handlung blüht, wie bey ihm baares Geld.
Man sieht es ihm schon an, daß er mit schwe-
ren Zalen, Ist rechnet den Gewinn, er pflegt
gar nicht zu pralen, Tiefsinnig sieht er hier,
schon zählt er Gold und Geld, Daß er für
Waare zahlt, die nicht viel Werth enthält;
Denn wohlfeil eingekauft und theuer angeschla-
gen, Das muß bey ihm sehr viel fast jeden
Tag eintragen, Er kennt den Bankerott blos
nur bei Namen nach, Vergleiche kennt er
auch, weils ihm nicht dran gebracht, Und
obs mit ihm auch gleich zum östern hat fallirt,
So ist er doch content, und nun restituirt,
Was



Was kam er dann dafür, wenn Schiffe untergehn, Darauf er nichts gehabt, die er niemals gesehn. Er ließ sie, hier halb nichts, im Meere untersinken, Und ruhig sitzt er hier, um Gose nun zu trinken. —

Da sitzt ein Ehrenmann, den man hoch schätzen muß, Sein Pfeischen schmaucht er froh, spielt einen netten Fuß. — Es ist, mein werther Freund, ein Mann an Rüsten reich, Er spielet trefflich auf, und tanzet auch zugleich. Doch weil die Jugend längst bey ihm schon ist vorbey, So trället er nicht mehr, das Dibel dum dum dey. — Doch wenn die Gose ihm bisweilen noch Kopf macht, So scherzt und spaßt er so, daß er sich selbst belacht. —

So gehets, — allein was giebts, — an jenem kleinen Tische? — Der Hausknecht eilt dahin mit einem Flederwische, Was ist denn dort geschehn, was hat man denn gemacht, Daß man so schäckert da, und dabey helle lacht? — Ein süßer junger Herr, ein fremder Kaufmannsdiener, Hat bey dem Mägdechen dort, bey welcher er war ähner, Sich vielen Zorn erregt, weil er den Schnapftaback, Der in der Dose war, die bey dem

dem Schnupstuch stach, Ihr auf die Schürze hat, aus Unvorsicht, geschüttet, Drum lachet man so sehr, er um Verzeihung bittet, — — Das ist doch Kleinigkeit, — Freund, unser Weg ist weit, Wir müssen nunmehr fort, es ist spät an der Zeit; — Schon ist's, nach meiner Uhr, ein Viertel über Neune, Ich warte länger nicht, ich mach mich auf die Beine, Damit gleich um zehn Uhr wir sind an Stell' und Ort, — Freund, — Kunze ist schon da, es hält die Kutsche dort. — Es ist sehr hell und schön, wir haben Mondenschein, Ich dachte, lieber Freund, wir giengen dießmal? — — Nein, — ich kann um solche Zeit, nicht wohl zu Fuße gehn, Denn wie bald ist denn nicht ein falscher Tritt geschehn, — Wie balde stolpert man, wo Holpern sind und Graben, Zerbricht sich da das Bein, wie wir Exempel haben, — Nein, Freund, ich gehe nicht, — hör, — Kunze, rücke an, — fahr uns gemächlich hin, Damit ich um zehn Uhr in meinem Hause bin. —

Das war ein froher Tag! — nicht wahr, mein werther Freund? — Ein Tag der lustig war, — wer hätte das gemeynt! — in Cutrigsch, — so vergnügt! Ich sag es mit



mit Bedachte, Daß ich, Freund, diesen Tag
sehr angenehm vollbrachte. — Es gehe Eu-
tristich wohl, — Ihr Herren Gosenbrüder,
Lebt allerseits vergnügt! — Wir sehn euch
fröhlich wieder.

In kurzem wird der Spaziergang in den Kuchen-
garten A 2 gr. zu bekommen seyn.

Pon Ye 8209

ULB Halle
001 966 464

3

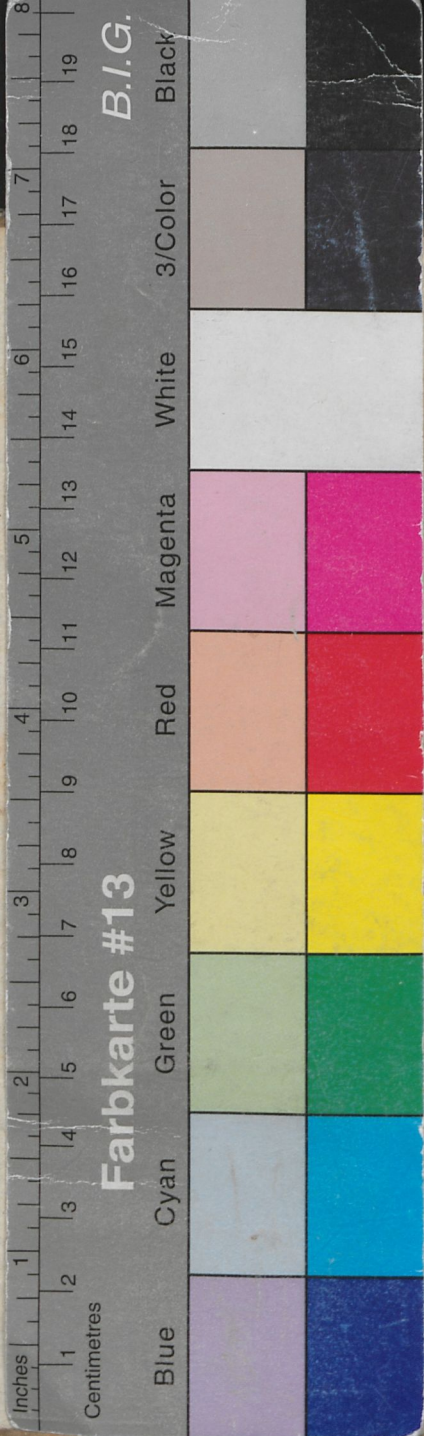


SB.

M. C.







Die
Promenaden
bey
Leipzig,
und zwar
Der
Spaziergang
nach
Eutrißsch.



1781.

